



Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 172'920  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 340.009  
Abo-Nr.: 3001119  
Seite: 14  
Fläche: 26'408 mm<sup>2</sup>

**Gastbeitrag Jacqueline Fehr**  
Ein Zuhause für unbegleitete  
Flüchtlingskinder.

## Wir brauchen Pestalozzidörfer

Die Schweiz hat ein Problem. In den letzten Monaten und Jahren sind Hunderte Kinder und Jugendliche ohne elterliche Begleitung zu uns geflüchtet. Die Lösung des Problems ist vielleicht gar nicht so schwer und erst noch bewährt: Nach dem Vorbild des Pestalozzidorfs in Trogen sollen Kantone und Bund zusammen Einrichtungen schaffen, die den Minderjährigen ein Zuhause geben und sie bei der schulischen und beruflichen Integration begleiten.

Bis Ende August sind 1224 Kinder ohne Eltern oder Verwandte in die Schweiz geflüchtet. Bis heute dürften es nochmals deutlich mehr sein. Gemäss einer Recherche des «Tages-Anzeigers» sind die meisten zwischen 13 und 17 Jahre alt und innerlich von schweren Krisen gezeichnet. Wenn wir ihnen nicht helfen, werden viele von ihnen eine Abhängigkeit von der Sozialhilfe kaum vermeiden können. Auch kriminelle Karrieren wären nicht auszuschliessen.

Zur Schule gingen diese Kinder in den letzten Monaten und Jahren wahrscheinlich wenig. Kommen die Jugendlichen älter als 16-jährig in die Schweiz, sind sie nicht mehr schulpflichtig. Eine Lehre finden sie mit ihrem kargen Bildungsrucksack nur sehr schwer. Der Präsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Beat Zemp, sagt richtig: «Für die Integration der oft traumatisierten Jugendlichen braucht es spezielle Deutschkurse, intensive Begleitung und Möglichkeiten zur Traumaverarbeitung.» Doch wo sind diese Angebote?

### Anspruchsvolle Betreuung

Einzelne Kantone und Städte stellen für diese neue Gruppe von Flüchtlingen, die unbegleiteten Minderjährigen, Wohnheime bereit. Doch die vorhandenen Plätze mögen die Nachfrage bei weitem nicht decken. Gleichzeitig werden geeignete Pflegefamilien gesucht. Im Glücksfall bieten diese Familien den Jugendlichen ein gutes familiäres Zuhause. Aber so einfach ist das nicht.

In der Praxis kommt es zu vielen Umplatzierungen, weil die Familien die hohen Ansprüche unterschätzen, die das Zusammenleben mit den oft schwer traumatisierten Jugendlichen stellt.

Eine neue Lösung bietet sich da in Form einer in der Schweiz bekannten und bewährten Lösung. Im Kriegsjahr 1944 schuf Walter Robert Corti in Anlehnung an Ideen des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi im appenzellischen Trogen das Pestalozzidorf für Flüchtlingskinder. Er eröffnete den Mädchen und Buben, die in einer ähnlich verzweifelter Lage waren wie heute die unbegleiteten Minderjährigen, in ländlicher Umgebung eine neue Perspektive: Ein ganz normales Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft, gezielte Therapien, schulische Nachholbildung und das Training von Fertigkeiten, die für eine Berufslehre wichtig sind:

Genau das brauchen diese neuen Flüchtlinge, die noch fast das ganze Leben vor sich haben, auch heute. Verschiedene Angebote können in einem solchen Ort des Willkommens alltagsnah und zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse zusammengebracht werden. Mit einer Anschubfinanzierung könnte die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft zum Gelingen beitragen

Viele dieser Flüchtlinge lebten in ihrer Heimat in grossen sozialen Gemeinschaften. Bieten wir ihnen eine Umgebung, die jener ihrer Herkunft gleicht, erleichtern wir ihnen das Ankommen entscheidend. Sie werden es uns vielfach danken.

Keine Chance ohne Risiko. Im Falle solcher Dörfer liegt das Risiko in der Separation. Diesem Aspekt müsste besonders Rechnung getragen werden. So sollten die Kinder rasch in die Ortsschule integriert werden und die Berufsausbildung soll ebenfalls in den Regelstrukturen stattfinden.

Lassen Sie uns Walter Robert Corti sein: Nehmen wir die Ideen von Pestalozzi, und bauen wir den geflüchteten Kindern ohne Eltern ein neues Zuhause.



**Jacqueline Fehr**

Die SP-Politikerin ist seit diesem Jahr Justizdirektorin des Kantons Zürich.